

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rhein und die Rheinlande

dargestellt in malerischen Original-Ansichten

Von Mainz bis Köln

Lange, Ludwig

Darmstadt, 1855

Nieder-Ingelheim.

[urn:nbn:de:bsz:31-54427](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-54427)

sehr malerisch, am meisten aber auf der Rheinseite. Hier imponirt besonders der gothische Thurm des alten Schlosses, mit vier Erkerthürmchen. Er gehört jetzt zum Amtshause. Weiterhin zeigen sich die Spitzgiebel der elzischen Familien-Häuser mit dazwischen befindlicher Terrasse, die Stadtkirche und ihr hoher Thurm in drei Absätzen, von dem man eine prachtvolle Aussicht über das Rheingau und sein Gebirg, wie gegen Nieder- und Ober-Ingelheim, Bingen, und die übrigen Ortschaften des linken Rheinufers hat.

Schon zu den Zeiten der Römer-Herrschaft soll hier eine Niederlassung bestanden und dieselbe *Alta villa* geheissen haben, was jedoch vielfach bestritten wird. Erst im 11. Jahrhundert hat man sichere geschichtliche Nachrichten über diesen Ort, der aus einem unter den Karolingern gegründeten alten Weiler (woher der heutige Name) entstand. Seine Burg wurde vom Erzbischof Balduin von Trier, Bischof des Erzstifts Mainz, 1320 erbaut, war seitdem die gewöhnliche Residenz der mainzer Kurfürsten, von denen Johann I., Konrad III., Adolf II. und Sebastian hier starben, brannte später ab, wurde im Anfang des 16. Jahrhunderts wieder hergestellt, ging aber allmählig zu Grunde, als Diether von Isenburg die Martinsburg in Mainz erbaute, wo er und seine Nachfolger nun fast beständig residirten.

Gutenberg legte hier, nach seinem unglücklichen Prozeß mit Just, eine Druckerei an, der sein Verwandter, Heinrich Bechtermünz und Wigand Spieß von Ortenberg vorstanden. Es gingen daraus von 1467 bis 1469 einige Werke, namentlich das berühmte *Vocabularium latino-teutonicum* hervor, die äußerst selten geworden sind. Ein naher Verwandter Gutenberg's, Jakob Gensfleisch, von Sorgenloch, liegt auf dem Kirchhof begraben. Sein Grabstein befindet sich in der schenkschmidburgschen Kapelle, unfern der uralten Kirche.

Nieder-Ingelheim. Seine Bevölkerung, die im frühen Mittelalter bedeutend gewesen, übersteigt jetzt nicht 2200 Seelen. Die einzige Merkwürdigkeit dieses Ortes ist der geringe Ueberrest vom Saal oder der Kaiserpfalz Karls des Großen. Der Platz, wo dieselbe stand, wird von einem ländlichen Gehöft, einem Privatmann, Namens Wey, gehörig, eingenommen. Neben einem runden Thorbogen sieht man zur Rechten, über einer 5 Fuß 2 Zoll hohen weißgrauen Marmorsäule, herrührend aus dem alten zwischen 768 und 774 erbauten Palast (welcher deren hundert von Marmor und Granit enthalten haben soll), eine 3 Fuß lange und 2 Fuß hohe Tafel von rothem Sandstein,

worauf nachstehende nicht leicht lesbare Inschrift in lateinischen Buchstaben eingegraben ist:

„Vor 800 Jahren ist dieser Saal des großen Keyfers Carlen nach ihm Ludtwig des milden Keyfers Carlen Sohn im Jahr 1044 aber Keyfers Heinrichs und im Jahr 1360 Keyfers Carlen Königs in Böhmen Pallast gewesen und hat Keyser Carlen der Grose neben anderen gegosenen Seyle diesen Saal aus Italien von Ravenna anhero in diesen Pallast fuhren lasen, welche man bei Regierung Keyfers Ferdinands der 2t undt Königes in Hispanien Philipp der 4t nach deren Berordneter hochlobl Regierung in der untern Pfalz den 6t Aprilis Anno 1628 als der catholische Glauben wiederumb eingeführt worden ist aufgerichtet Munisterus in Historia von Ingelheim des Hr: Raml. Reichstheil fol. . . MDCLXXXIX.“

Karl der Große hielt zu Nieder-Ingelheim 774 einen Reichstag und lies hier 14 Jahre nachher den Baiern-Herzog Thassilo absetzen und als Mönch in ein Kloster stecken. Ludwig der Fromme empfing in diesem Saal 817 die Gesandtschaft des Kaisers Leo und 9 Jahre später lies sich hier der Dänen-König Harold mit seiner Frau und seinen Kindern taufen. In Ingelheim wurden auch mehre Kirchen-Versammlungen gehalten. Friedrich I. lies den Palast wieder herstellen. Karl IV. war der letzte in ihm residirende Kaiser. Der Ort kam bald nachher an Kurpfalz. Die Mainzer verbrannten und zerstörten den Saal während des Krieges zwischen Diether von Isenburg und Adolf von Nassau. Seitdem ist er gänzlich verschwunden. In Nieder-Ingelheim soll sich auch das Abenteuer zwischen Emma und Eginhard zuge tragen haben.

Die gegenwärtige evangelische Kirche, dem Saal gegenüber, war die alte Schloßkapelle. Ein Theil davon scheint wirklich aus dem 9. Jahrhundert herzurühren, der größte Theil aber ist augenscheinlich aus dem 12., manches aus dem 14. Jahrhundert. Beachtungswerth in dieser Kirche ist ein sehr alter Grabstein, der von Einigen für den der Kaiserin Hildegard, von andern für den der Prinzessin Emma, Tochter Karls des Großen, gehalten wird. Er befindet sich in der Wand unterm Orgelchor und zeigt eine aufrecht stehende Figur mit Krone und Heiligenschein, den Zepter in der rechten und den Reichsapfel in der linken Hand. Die Figur ist 3½ Fuß hoch und steht unter einem Rundbogen, einer Art Thron, über dem ein Kreuz und Lilien angebracht sind. Der Faltenwurf ist gut; Höpfe bedecken auf beiden

Seiten die Schultern. Zwei niedrige Säulenstümpfe, ebenfalls aus dem alten Saal, tragen die beiden hölzernen Pfeiler, worauf, dem Orgelchor gegenüber, der Ledner (Emporbühne der Lebigen) ruht. Hier und da sieht man eingemauerte alte Kapitälcr und Köpfe aus dem 10. Jahrhundert.

Ein unterirdischer gemauerter Gang, der zum Theil noch vorhanden ist, führte aus dem Saal in die Kirche. Hinter derselben, am zweiten kleinen Thurm, ist das Wahrzeichen von Nieder-Ingelheim, ein Wolf, der ein Lamm zwischen den Vorderbeinen hält, um es zu zerreißen. Karls des Großen Grab soll, während der ersten sechs Jahre nach seinem Tode, in der Kirche zu Ingelheim gewesen sein. Neben dem Saal, vorzüglich auf der Abendseite, sieht man noch bedeutende Ueberreste von alten Mauern, Gräben und runden Thürmen; auch auf der Mittagsseite sind noch Spuren von Mauern. Die katholische Pfarrkirche hat nichts Beachtungswerthes. Die vorzüglichsten Gasthäuser in Nieder-Ingelheim sind: Post oder grüner Baum, goldner Löwe, Hirsch, Stadt Bingen und Stadt Kreuznach.

Ober-Ingelheim. Zwanzig Minuten weiter oben an der Selz liegt das Städtchen Ober-Ingelheim, 325 Fuß über dem Meere, von Mauern umschlossen, die zum Theil noch mit Thürmen versehen sind, und mit 2600 Einwohnern, wovon etwa 1600 Evangelische, 700 Katholiken, 200 Juden und einige Mennoniten. Sehenswerth ist die uralte Kirche mit vielen Denkmälern, Grabschriften und bunten Fenstern, auf welchen letzten Begebenheiten aus dem Leben Karls des Großen dargestellt sind. Auf dem Rathhause zeigt man den Turnier-Sattel dieses Kaisers. Lage und Ansicht von Ober-Ingelheim haben etwas sehr Romantisches. Die Entfernung dieses Ortes von Mainz beträgt $3\frac{1}{2}$ und von Bingen $2\frac{1}{2}$ Stunden. Das beste Gasthaus ist der Brunnen.

Johannisberg. In einer andern Richtung gelangt man von Winkel in einer halben Stunde nach dem Schlosse Johannisberg, vorüber an dem hübschen Landhause des Weinhändlers Mumm. Jenes Schloß, in neuerer Zeit um ein Stockwerk erhöht, befindet sich auf dem Scheitel eines bis auf 340 Fuß über den Rhein ansteigenden Borhügels,*) dessen Abhang, Oberberg genant, auf eine Ausdehnung von 63 Morgen die Blume aller Rheinweine, den berühmten

*) Mit der Terrasse ist das Schloß noch 65 Fuß höher.